

Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2017)

Artikel: Wundertüte und Talentschau : das Gartenfestival in Chaumont-sur-Loire
Autor: Finck, Heinz Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wundertüte und Talentschau

Das Gartenfestival in Chaumont-sur-Loire

HEINZ DIETER FINCK

Unter Garten verstehen wir *per definitionem* ein umfriedetes Stück Land, in dem Pflanzen kultiviert werden. Pflanzen aber brauchen Zeit zum Wachsen. Oft erlebt ein Gartenbesitzer nicht einmal, wie sich das von ihm gepflanzte Gehölz im ausgewachsenen Zustand darstellt. Gärten – so dürfte man auf neudeutsch schreiben – sind von Natur aus *slow*.

Aber es geht auch anders. Im Schnittpunkt von Ökologie, Wissenschaft und Technik, so sehen es die Veranstalter des Internationalen Gartenfestivals der Domaine Chaumont-sur-Loire, wird der Garten zunehmend zum Abbild der Studien, Experimente und Innovationen zu Schlagwörtern wie Permakultur, Transgenese, Hydroponik, Grüner Chemie, vertikalen Bauernhöfen und synergetischen Gemüsegärten. Und in Chaumont-sur-Loire wird er zur atemlosen und bisweilen unterhaltsamen Daseinsbeschreibung, die mit unserem herkömmlichen Verständnis von Garten oft nur noch wenig gemeinsam hat.

Was zunächst auffällt: Trotz des für 2016 gewählten Mottos «Gärten des nächsten Jahrhunderts» sehen die Arbeiten von jungen, noch weniger bekannten Landschaftsgestaltern, Architekten, Designern, Szenografen und Gärtnern in natura überhaupt nicht wie aus der Retorte aus. Gleichermassen Wundertüte und Talentschau zeigen die durch Buchenhecken voneinander getrennten, oft didaktischen Kreationen, dass wir endgültig in einer

unübersichtlichen Gegenwart angekommen sind. Zivilisationsschrott fügt sich nahtlos an die Installation des Sintflut-Szenarios «Ich bleibe». Andernorts präsentiert ein Garten die Idee der Aussaat eines Samenpotpourris mittels einer Art Saatgut-Schrapnell aus dem All. Auch der Glaube an die Selbstheilungskraft der Natur selbst bei qualvoller Dürre ist in einem Garten dargestellt.

Dieser experimentelle Blumenstrauß liegt notabene ganz im Sinn der Organisatoren des Gartenfestivals. In den 25 Jahren seit der ersten Gartenschau hat sich der Wettbewerb zum A und O der grünen Avantgarde in Frankreich und darüber hinaus entwickelt. Für Chantal Collet-Dumond, der umtriebigen Direktorin der Domaine, und die Jury sind schliesslich die wechselnden Themengärten im Schlosspark der Domaine Prototypen der Gärten von morgen. Da passt es ins Bild, dass die Jury bei der Wahl der rund 30 zur Ausführung empfohlenen Projekte nicht auf illustre Namen setzt, sondern auf die Façon, ein Thema auf einem Stück Land darzustellen.

Rund 200 m² Terrain, 11'000 Euro und 30 Übernachtungen stehen jeweils den von der Jury selektierten Teams für ihr Vorhaben zur Verfügung. Damit beginnt das Rechnen. Um das Budget nicht zu überziehen, hat ein kleines Team lediglich ungefähr eine Woche Zeit für die Gestaltung seines Gartens. Dazu kommen die Ausgaben für die Bepflanzung und das Baumaterial. Gartenplaner mit Erfahrung suchen daher frühzeitig Sponsoren.

Andere helfen, wenn die Zeit knapp wird oder weil die Natur nicht immer nach Plan mitspielt, Freunde oder die Familie.

Für den Genfer Landschaftsgärtner Pierre Lavaud war die Arbeit vor Ort in den Monaten vor der Eröffnung des 25. Internationalen Gartenfestivals im Rückblick sogar das höchste der Gefühle: «Wer unter uns Landschaftsarchitekten hat schon die Chance einmal eine Parzelle aus eigener Kraft Schaufel für Schaufel, Schubkarren für Schubkarren, Stein für Stein und Pflanze für Pflanze nach eigenem gusto von Grund auf zu gestalten.»

Denn wer die strengen Auflagen erfüllt, kann sein Thema ausführen, wie es ihm passt. So kommt es, dass neben einem Schaugarten ein Hörgarten, neben einem Aromagarten pure Wildnis zu sehen ist. Zwar stutzen ab und zu Liebhaber geometrischer Strenge oder englischer Landschaftsgärten angesichts all des Recyclingmaterials, das die Gartengestalter heute verwenden. Aber allein der Klimawandel zwingt ja den Homo sapiens auch im Garten, neue Lösungen zu suchen.

Obwohl die ausgestellten Projekte manchmal eher als Installation oder als Land Art denn als herkömmlicher Schaugarten anzusprechen sind, berücken originelle und überraschende Konzepte, ungewohnte Materialien und wenig bekannte Pflanzenarten, die zur Zeit 400'000 Besucher Jahr für Jahr neu. Wer daher nicht zeitig aufsteht, steht schon am frühen Morgen vor den Kassen Schlange. In den «lebendigen Kunstwerken» selber gibt es zum Glück kein Gedränge. Denn das Areal des Internationalen Gartenfestivals ist mit dreieinhalb Hektar gross genug, damit sich die Besucher nicht auf die Füsse treten.

Der Rummel mag zwar einerseits modisch, oberflächlich und kommerziell sein. Andererseits ist er aber auch Abbild unserer Zeit mit ihrer Fragmentierung, Vielgesichtigkeit, Wahlfreiheit und Bedeutungsvielfalt. Und obwohl das Oberflächlich-Kommerzielle die Ernsthaftigkeit der dargestellten Themen demontiert und zum Widerspruch reizt, ist vielleicht genau das unsere ganz authentische Gegenwart, unser kaum noch einzufriedendes Stück Land.



Abb. 1: Le Jardin des Émergences.

Unser Planet fiebert. Und es soll noch heisser werden. Die Landschaftsgestalter **Pierre Lavaud** und **David Simonson** sehen es deutlich. Wegen des Klimawandels droht das Aus für die Vegetation. Der malträtierte Boden versteinert. Überall formen sich Schieferplatten. Bis die Pflanzen eines Tages in ihrem Selbsterhaltungstrieb rebellieren, die Bodenkruste durchbrechen und nach dem Licht streben. Die an die Dürre gewohnten Yuccas durchstossen das erstarrte Erdreich und schaffen in der Ödnis Platz für Kräuter und Gräser. Und dann verwandelt sich die Wüste nach und nach wie von selbst in ein Gartenparadies. Ihr «Garten des Durchbruchs» sagen sie, sei eine Metapher des Überlebenswillens der Pflanzen, ihrer erstaunlichen Tricks und ihrer bunten Farben.



Abb. 2: Explosive Nature.



Was wird wohl Flora davon halten, dass ausgerechnet der Zufall unseren Planeten vor der Verwüstung bewahren soll? Samenbomben, bislang eher «Waffe» der Garten-Guerilla, sollen, so **Marguerite Ribstein** und **Grégory Cazeau**, möglichst absichtslos fallengelassen, die Renaturierung in Schwung bringen. Für die Landschaftsgärtnerin und den Gartenarchitekten hat die Natur noch immer die Kraft der Selbstheilung: «Unser Garten erfüllt sich selbst; die Pflanzen wachsen nicht nach Plan, sondern dort, wo ihnen der Standort passt.» Dafür, dass der Wildwuchs auch auf ihrer Parzelle Wurzeln schlägt, haben sie aus meterlangen Balken eine Art expressiven Triumphbogen konstruiert. Umwuchert von jungem Grün, soll er uns das Potenzial von brachliegenden Flächen vor Augen führen.



Abb. 3: Le Jardin du Parfumeur.



Was wünscht sich ein erfolgreicher Parfumeur wie **Jean-Claude Ellena**, wenn ihm die Damenwelt dank seiner verführerischen Duftkompositionen bereits zu Füßen liegt – einen «Jardin du parfumeur», wo Wohlgeruch aus Aroma-Diffusoren die Besucher ent-rückt. Gerüche, erläutert die «Nase» von Hermès, sind Schöpfungen der Natur. Unvergessliche Parfüms sind aber Kreationen des Geistes aus natürlichen Essenzen. So ergänzt der Mensch die Natur.



In der Gesellschaft von morgen sind wir alle Gärtner. Mietshäuser werden die Bäume sein, Geschäftsviertel die Wälder, Autobahnen die Flüsse. Die Städte werden unsere Natur und der Planet unser Garten. Oder anders ausgedrückt: Der Mensch von morgen ist zugleich Städter und Gärtner. Nur so, glauben **Emilie Garnier** und **Barthélémy Affres**, ist der Bankrott der Menschheit überhaupt noch aufzuhalten. Zum besseren Verständnis haben die beiden Landschaftsgärtner in ihrem aus Recyclingmaterialien gebauten «Lebendhaus» das Doppelbett unter die Palmen im Hinterhof gestellt.

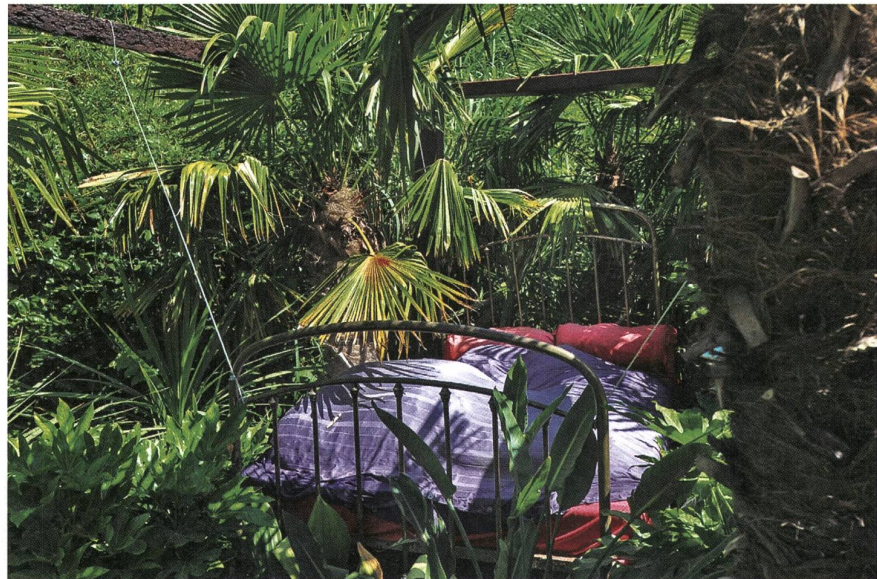


Abb. 4: La Maison vivante.



Abb. 5: Le Soulèvement des Graines.



Arthur Leveque de Vilmorin, Roman Lacoste und Paul Leurent liessen sich für ihren Garten offenbar von Futurologen inspirieren: «Als ein 33 Kubikmeter grosses Fragment einer Art Saatgut-Schrapnell aus dem All auf der Erde detoniert, wird dabei der Erdboden aufgerissen und weitherum ein äusserst fruchtbares Substrat von intergalaktischen Sämereien verstreut.» In der Folge geschieht Wunderbares:

Die «pflanzlich-metallischen» Samen beginnen zu keimen und erschaffen dort, wo sie zufällig liegen bleiben, neues Grün, das anfängt zu wuchern, sich emporrankt, Halt findet, erneut austreibt und so weitere Gärten verwirklicht. Für das Landschaftsgärtner-Trio ist das, was da auf einmal spontan blüht und gedeiht, Anlass, über Pflanzmethoden nachzudenken, die noch nicht in den Handbüchern stehen. Was ihnen für den Garten von morgen vorschwebt, ist unter anderem ein Amalgam aus der Förderung der Artenvielfalt, zukunftsweisenden Produktionstechniken und den jüngsten Erkenntnissen der Funktionsprinzipien des Ökosystems Erde. Handelt es sich hierbei um ein intergalaktisches Happening der Erben der Naturgartenbewegung?



Abb. 6: Je reste.



Wenn Dauerregen Stadt und Land während Wochen überschwemmt, wünscht sich bestimmt manches Flutopfer eine Arche Noah. Was aber, wenn, wie in der Vorstellung der Quartetts **Lélia Demoisy** und **Julie Mahieu** (Szenografinnen), **Adèle Hopquin** und **Maud Negron** (Landschaftsgärtnerinnen), das Wasser nach der Flut stehen bleibt und einer, der einfach bleiben wollte, auf einmal auf einer schwimmenden Insel aus Treibholz leben muss? Der Garten «Je reste» visualisiert das Bemühen eines Homo sapiens, der umspült vom Nass, konkrete Lösungen zum Weiterleben in einem eigentlich lebensfeindlichen Umfeld sucht.

Abb. 1, 3–6: Heinz Dieter Finck

Abb. 2: Copyright E. S. / Domaine de Chaumont-sur-Loire

Résumé

Propriété de la Région Centre-Val de Loire depuis 2008, le domaine de Chaumont-sur-Loire rassemble le château, les parcs, le centre d'Arts et de Nature et le désormais fameux festival international des jardins. Il est le fruit d'un concours international dans le cadre duquel un jury sélectionne et récompense des projets conçus par des équipes pluridisciplinaires. En 25 années, plus de 700 spécimens des jardins de demain ont été créés en son sein. Qu'ils nous parlent de «l'eau», de «la sécheresse» ou des «péchés capitaux», une nouvelle génération de paysagistes, d'architectes, de designers, de scénographes, et de jardiniers venus de tous les horizons inventent chaque année de nouvelles manières de voir, de vivre et de créer les jardins.